

Nach Kader-Rauswurf plant Simone Wild den Alleingang

Fehlende Resultate, Kreuzbandriss und Verlust des Kader-Status bei Swiss-Ski – für Skirennfahrerin Simone Wild ist die letzte Saison sehr unglücklich verlaufen. Ans Aufhören denkt die 31-Jährige aber nicht. Im Gegenteil.

Ruedi Gubser

Das Jahr 2025 hat es bisher nicht gut gemeint mit Simone Wild. In den beiden Weltcuprennen in Kranjska Gora am 4. Januar und in Kronplatz am 21. Januar konnte sich die Riesenslalomspezialistin des SC Flumserberg als 53. (Kranjska Gora) und 36. (Kronplatz) nicht für die zweiten Läufe qualifizieren. Am 10. Februar stürzte sie dazu in einem Europacup-Riesenslalom in Oberjoch (De) im zweiten Lauf und riss sich dabei im linken Knie das Kreuzband inklusive einer Beschädigung des Meniskus. Und zu schlechter Letzt verlor sie den Kaderstatus bei Swiss-Ski und wurde vom A-Kader in ihren Regionalverband Sarganserland-Walensee zurückgestuft (Ausgabe vom 28. April).

Cheftrainer kennt keine Gnade

Das alles war für die 31-Jährige nicht einfach zu verarbeiten. Der Rauswurf aus dem Kader schmerzte dabei noch mehr als das gerissene Kreuzband. «Die Resultate waren bestimmt nicht berauschend und entsprachen keineswegs meinen Erwartungen, aber dennoch hoffte ich, nächste Saison wenigstens dem C-Kader anzugehören», sagte Wild. Mit ihr hoffte das auch ihr Trainer Alois Prenn. Aber Swiss-Ski war anderer Ansicht. Der Verband begründete seinen Entscheid damit, dass Wild in der Riesenslalom-Weltrangliste nicht mehr zu den besten 30 gehört und sie schon früher nur dank positiver Trainerentscheide den Kaderstatus behalten konnte. Vor zwei Jahren erhielt sie auf diese Weise den C-Kader-Status und durfte die Saison 2023/24 sozusagen auf Bewährung fahren. Sie bestand diese Probezeit und schaffte in jenem Winter den Sprung ins A-Kader.

Eine grosse Herausforderung

Ähnliches erhofft sie sich auch diesmal. Denn Simone Wild wäre nicht Simone Wild, würde sie den Kopf in den Schnee stecken. Die Kämpfer- und Frohnatur denkt nicht an Rücktritt, sondern an eine Fortsetzung ihrer Karriere. «Ich möchte selbst entscheiden, wann ich meine Karriere als Skirennfahrerin beende. Jetzt wäre ein Rücktritt durch die Verletzung und den Verband fremdbestimmt.»

Den Weg zurück auf die Weltcupstufen – und dies noch nach einer langwierigen Verletzung – muss sie allerdings alleine bestreiten. «Das wird eine



Veränderungen: Für Simone Wild wird nächste Saison nicht nur die Jacke anders aussehen.

Bild: Keystone

grosse Herausforderung für mich. Aber solche Aufgaben bringen einen weiter – im Sport und im Leben», betont Wild. Den Trainer, Servicemann, die Physiobetreuung, Reisen, Hotelübernachtungen, Trainingspisten, das Material und die Sponsoren: All das und einiges mehr muss Wild nun selbst organisieren – und finanzieren.

Der Irrtum ihres Trainers

Wild wird sich in den nächsten Wochen Gedanken machen, wie sie den Kampf auf eigene Faust genau führen will. Die Zeit dafür ist vorhanden, sie wird nach ihrer Verletzung frühestens Ende August das Skitraining aufnehmen können. Die Reha, die sie bei Andrea Eggenberger im Medizinischen Zentrum Bad Ragaz absolviert, verläuft plangemäss und beschwerdefrei. «Ich fühle mich körperlich gut und habe keine Schmerzen», so Wild.

Was die Heilung betrifft, hat sie keine eigenen Vergleichswerte, ist es für sie der erste Kreuzbandriss und die erste schwere Verletzung in ihrer Karriere überhaupt. Trainer Prenn habe mal zu ihr gesagt: «Wenn du dir im Alter von 31 Jahren noch nie das Kreuzband gerissen hast, wird das auch nicht passieren». Er hatte unrecht.

Unrecht bei seiner Einschätzung soll auch Swiss-Ski haben. Wild möchte dem nationalen Verband zeigen, dass sie einen Kaderplatz verdient hat. «Ich bin überzeugt, dass ich im Weltcup nach wie vor in die Punkteränge fahren kann.» Mit drei Klassierungen in den Top 30 (22. in Killington, 24. in Semmering und 28. in Sölden als jeweils viertbeste Schweizerin) zu Beginn der Saison hat sie dies auch bewiesen. Sie erwartet von sich aber bessere Ergebnisse. «Ich kann meine Trainingsleistungen im Rennen nicht umsetzen. Gerade in den Trainings vor dem Riesenslalom in Kronplatz lief es wirklich gut.» Als Ursache ortet sie

eine Verkrampfung, weil sie es im Rennen zu gut machen wolle.

Vanessa Kasper als Vorbild

Für ihren geplanten Alleingang nimmt sich Wild die Bündnerin Vanessa Kasper zum Vorbild. Auch die 28-jährige Engadinerin hatte vor einem Jahr ihren Status in einem Swiss-Ski-Kader verloren und kämpfte sich alleine durch den Winter. Mit Erfolg: Die Riesenslalom-Wertung im Europacup schloss sie auf dem 2. Platz ab und sicherte sich dadurch einen Fixplatz im Weltcup. Zusätzlich fuhr sie wie Wild in drei Weltcup-Riesenslalom unter die besten 30 und fand wieder Aufnahme im Kader. Kasper selbst spricht vom besten Winter ihrer Karriere.

Das möchte Wild Ende des nächsten Winters auch gerne von sich sagen. Bis dahin ist der Weg für sie aber noch weit und beschwerlich. Und sollten die Steine zu gross sein, spricht sich ihr Alleingang nicht organisieren oder finanzieren lassen, «dann muss ich wohl oder übel über einen Rücktritt nachdenken, aber mindestens kann ich selbst darüber entscheiden.»

Vielleicht meint es das Jahr 2025 ja doch noch gut mit Simone Wild und ihre Pläne gehen auf.

«Ich möchte selbst entscheiden, wann ich meine Karriere als Skirennfahrerin beende.»

Simone Wild
Mitglied des SC Flumserberg

HC Prättigau mit Zuzügen aus Arosa

Des einen Freud, des anderen Leid: Nach dem Aufstieg in die Swiss League verlassen die beiden Routiniers Reto Amstutz und Alain Bahar den EHC Arosa und wechseln zum HC Prättigau in die 1. Liga. Der langjährige Captain Amstutz spielte zehn Jahre für die Schanfigger, den erhöhten Aufwand in der zweitobersten Spielklasse konnte der 32-Jährige nicht mehr tragen. Der zwei Jahre ältere Bahar lehnte aus finanziellen Gründen die Arosener Offerte ab. Der HC Prättigau-Herrschaft hat zudem Maurin Tosio verpflichtet. Der 25-jährige Stürmer, Sohn der Torhüterlegende Renato Tosio, bestritt in der vergangenen Swiss-League-Meisterschaft 18 Spiele für den EHC Chur, war über weite Strecken der Saison aber an den EHC Arosa ausgeliehen. (sl)

Cadonau neuer Lakers-Sportchef

Die Rapperswil-Jona Lakers setzen nach Janick Steinmann erneut auf einen jungen Sportchef. Wie der Klub mitteilte, wird der 36-jährige Claudio Cadonau neuer Sportchef bei den Rosenstädtern. «Claudio Cadonau bringt grosse Erfahrung als Leader eines Teams mit und passt mit seiner ruhigen, bescheidenen, aber bestimmten Art perfekt in unsere Organisation», wird Geschäftsführer Markus Bütler in einer Mitteilung zitiert. Dass die Wahl auf Cadonau fällt, ist erstaunlich, da er bis vor Kurzem noch aktiv in der National League spielte. Sein letztes Spiel bestritt der ehemalige ZSC-Junior am 25. März mit den SCL Tigers. Es sei ein bewusster Entscheid gewesen, einen frisch Zurückgetretenen zu verpflichten, sagt Bütler. «Wir wollten jemanden, der die Hockeyszene aus verschiedenen Facetten kennt, aber nicht bereits diverse Funktionen in anderen Klubs innehatte», so der Lakers-CEO. (lz)

Britt im Aufgebot des Nationalteams

Ende Mai startet die neue WM-Kampagne für das Schweizer Unihockey-Nationalteam der Männer. Erstmals ins Aufgebot geschafft hat es auch Jamie Britt von Alligator Malans. Der 20-jährige Stürmer mit Wurzeln im Weisstannental war in der vergangenen Saison Topscorer der Bündner Herrschaftler. Die erste Gelegenheit, um auch im Schweizer Nationalteam zu überzeugen, hat Britt im Kick-off-Camp in Zuchwil vom 30. Mai bis 1. Juni. Nicht aufgeboten ist mit dem Churer Paolo Riedi ein erfahrener Schweizer Nationalspieler. (so)

Turnwerkler mit zwei Podestplätzen belohnt

Am Fürstenlandcup hat sich Callum Speck die Bronzemedaille erturnt, während Paolo Zanetti im Programm 2 souverän gewann.

Die vorletzte Runde des Ostschweizer Cups im Kunstturnen wurde am Samstag am Fürstenlandcup in Wil ausgetragen. Die Turner des Einführungsprogramms mussten bereits um 8 Uhr morgens in der Sportarena der Turnakademie Wil an die Geräte.

Mattia Ferrara vom TV Mels zeigte für das Turnwerk Südostschweiz erneut einen sehr guten Wettkampf und klassierte sich auf dem starken 4. Rang – lediglich 0,15 Punkte fehlten ihm für einen Podestplatz. Sein Trainingskamerad Julian Ackermann (TV Mels) turnte sich mit dem 20. Rang ebenfalls in die erste Tableauehälfte.

Im Programm 1 überzeugten Callum Speck (TV Walensee Unterterzen) und Ursin Wildhaber (TV Sargans) erneut mit starken Leistungen. Speck gelang mit dem 3. Rang sogar der Sprung aufs Podest, dicht gefolgt von seinem Teamkollegen Wildhaber auf dem hervorragenden 4. Platz. Michael Hegemann (TV Walenstadt) klassierte sich auf Rang 14 im gleichen Programm.

Finale in Mels

Luca Kuoni vom TV Maienfeld war der einzige Vertreter des Turnwerks im Programm 3. Mit knapp 70 Punkten erreichte er den guten 6. Rang. Seine um

ein Jahr älteren Trainingskameraden Jano Willi (TV Chur), Gianni Zanolari (TV Untervaz) und Nando Eggenberger (TV Weite) traten im Programm 4 an. Die Konkurrenz war diesmal besonders gross, da auch ältere Turner aus dem Programm 5 in dieser Kategorie gewertet wurden. Willi und Zanolari erreichten mit den Rängen 8 und 10 dennoch ausgezeichnete Ergebnisse. Eggenberger folgte knapp dahinter auf dem soliden 12. Rang.

Paolo Zanetti vom TV Landquart liess diesmal nichts anbrennen. Im Programm 2 musste er sich vergangene Woche aufgrund zweier kleiner Pat-

zer noch mit Rang 2 zufriedengeben. Am Fürstenlandcup jedoch gelang ihm alles nach Wunsch: Mit über 2,5 Punkten Vorsprung entschied er seine Kategorie klar für sich.

Damit tritt Zanetti als Gesamtführender im Ostschweizer Cup zum Final an. Dieser wird am Samstag, 24. Mai, im Turnwerk Südostschweiz in Mels ausgetragen. (rvr)

Starke Leistung: Callum Speck vom TV Walensee Unterterzen gelingt in Wil für das Turnwerk Südostschweiz der Sprung aufs Podest.

Bild: Rico von Rotz

